

"Das ist für uns schwer auszuhalten"

Wie Corona das Leben im Osnabrücker Hospiz noch ein Stück leiser macht

von Sandra Dorn



Osnabrück. Für das Osnabrücker Hospiz, für seine Gäste und deren Angehörigen ist die Corona-Krise eine Ausnahmesituation in einer ohnehin schon schweren Situation. Der Alltag hat sich auch dort stark verändert. Was bedeutet Corona für die Einrichtung und ihre Gäste?

"Solange wir den Betrieb mit unserem Personal aufrechterhalten können, tun wir das", sagt Hospizleiterin Doris Homölle. Und sie ist froh, dass dies überhaupt möglich ist. Zum Glück habe das Land Niedersachsen die Möglichkeit gelassen, dass die engsten Angehörigen die Sterbenskranken im Hospiz weiter besuchen dürfen, so Homölle. Gäste werden sie im Hospiz genannt, nicht Patienten. In elf Zimmern verbringen sie ihren letzten Lebensabschnitt. Ums Leben geht es in dem Haus, nicht ums Sterben.

Doch dieses Leben ist durch Corona jetzt noch ein Stück leiser geworden. In der geräumigen Wohnküche des Gebäudes an der Johannisfreiheit kochen Gäste, die noch mobil sind, sonst regelmäßig zusammen mit Angehörigen und Zugehörigen (wie zum Beispiel guten Freunden) und Ehrenamtlichen. Solche Zusammenkünfte sind derzeit nicht möglich. Die Gäste können sich zwar noch frei im Haus bewegen, nehmen ihr Essen aber in ihren Zimmern ein. Auch Angebote wie etwa ein Wochenausklang mit Musik liegen auf Eis.

Besuche stark eingeschränkt

Noch einschneidender für die Gäste ist, dass das Hospiz die Besuchsmöglichkeiten stark einschränken musste. Nur Angehörige ersten Grades haben Zutritt - und dann auch nur einzeln und nur im Zimmer des Gastes. Bei Neuaufnahmen klären sie im Vorfeld, wer Zugang haben darf, erläutert Doris Homölle.

Wenn jemand verstirbt, dürfen nur diejenigen im Zimmer von ihm oder ihr Abschied nehmen, die auch zu Besuch kommen durften - weitere Freunde und entferntere Verwandte nicht. „Das ist für uns ganz schwer auszuhalten“, sagt Homölle, „aber wir tun das zum Schutz unserer Gäste und Mitarbeiter“.

Trotz allem sei die Stimmung im Haus weiterhin gut. „Die Kollegen hier machen das wirklich positiv“, so Homölle. Sie tragen Mundschutz und Kittel, sprechen vor Dienstantritt mit der Hausleitung, falls sie Kontakt zu Menschen hatten, die womöglich Kontakt zu Corona-Verdachtsfällen hatten. Für das Haus wäre es eine Katastrophe, wenn das Virus hineingetragen würde.

Ambulante Versorgung eingeschränkt

Das Osnabrücker Hospiz ist aber noch viel mehr als die stationäre Einrichtung gegenüber der Johanniskirche. Es gibt auch die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV), mit der das Hospiz den Betroffenen die Chance gibt, die letzte Lebensphase zu Hause zu verbringen. Es handelt sich nicht um einen Pflegedienst, aber die Mitarbeiter helfen weiter, wenn die Kranken etwa plötzlich starke Schmerzen haben oder von Unruhe erfasst werden. Es geht darum, zu vermeiden, dass sie doch noch ins Krankenhaus müssen. Jetzt unterstützen die Mitarbeiter in krisenhaften Situationen weiter zu Hause, sagt Homölle, doch auch sie versuchen, möglichst viel nur telefonisch zu beraten. „Toll ist: Die Zugehörigen im ambulanten Bereich können das sehr gut nachvollziehen.“

Ehrenamtliche sind kreativ

Ein weiterer großer Bereich des Osnabrücker Hospizes ist das Ehrenamt. Im ambulanten Hospizdienst sind rund 110 Ehrenamtliche für Erwachsene da und etwa 65 für Kinder. Die intensiv geschulten Freiwilligen begleiten sie normalerweise zu Hause - manchmal für einige Tage, manchmal über Wochen und Monate, ja sogar über Jahre. Diese Hausbesuche liegen derzeit komplett auf Eis. „Die Ehrenamtlichen sind aber sehr kreativ“, sagt Homölle. „Einige skypen oder nutzen die Video-Funktion von Whatsapp, andere schreiben Briefe.“

Und auch die Trauerbegleitung des Hospizes gibt es weiterhin telefonisch. „Wir bieten an, dass sich die Zugehörigen weiter an uns wenden können“, sagt Homölle. Das Hospiz sei keine Corona-Krisenberatungsstelle, stehe aber gern für die Vermittlung von Kontakten zu Ehrenamtlichen zur Verfügung.

Homölle hofft, dass der Betrieb noch so lange wie möglich weitergehen kann. Die Unsicherheit wegen des Coronavirus lässt sich aber nicht so leicht wegwischen. „Wir müssen immer von Tag zu Tag schauen.“

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.